



FIX & FERTIG

Loben zieht nach oben 4
 In Psalm 145 Gott entdecken Caroline Roth

Bedrückt – voll Glück 9
 Die gekrümmte Frau Christine Hassing

Ist Glück nur Ansichtssache? **www**
 Wer sich wirklich glücklich schätzen kann! Simon Walz

Durch den Glauben wird Unmögliches möglich! 14
 Gruppentwurf zur Jahreslosung 2020 Markus Röcker



BAUSTEINE

Rudi und der Knirps auf dem Wasser 22
 Wer hat da wohl auf wen aufgepasst? Frank E.W. Ortmann

Maria und Elisabeth 24
 Eine Geschichte zu „Glück oder Unglück“? Hans-Martin Kögler

Willkommen in Las Vegas 28
 Ein Spieleabend in der Glitzerstadt Tanja Ziegler

Glücks-Bringer? 32
 Vom Glück haben und Glück bringen Claudia Englert

Geteiltes Glück = doppeltes Glück 36
 Lebkuchen-Herzen backen und verschenken Caroline Roth

Würfelt Brett basteln 39
 Spielunterlage aus Bilderrahmen Antje Metzger



SPECIAL

Glück zu verschenken 41
 Kleine Aktionen, die Freude bereiten Lena Niekler



FIT FÜR KIDS

Motivation 44
 Tipps, um gerne mit Kindern zu arbeiten Frank E.W. Ortmann



IN EIGENER SACHE

Der Jungscharleiter wird jugendarbeit.online 48
 Eine Herausforderung – vier Partner – ein Angebot
 Martina Mühleisen



FUNDSACHEN

Buchtipps und mehr 50



Loben zieht nach oben

In Psalm 145 Gott entdecken

Bibelstelle:

Psalm 145

Besonderheiten:

Die Kinder erarbeiten sich selbst einen Psalm

Zielgedanke

Sich mit Gottes Wesen auseinandersetzen, weckt Begeisterung. Gott und Menschen zu loben, beflügelt.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Die Psalmen – eine Sammlung unterschiedlichster Lieder und Gebete, unterschiedlicher Verfasser, mit unterschiedlichen Inhalten und Intentionen. Gemeinsam haben sie alle den gleichen Adressaten: den Gott des Volkes Israel. Er wird angerufen, um Hilfe angefleht, angebetet und gelobt.

Psalm 145 stammt, wie viele Psalmen, von David. Dieser Psalm trägt den hebräischen Titel „tehillah“, was so viel wie „Lob-



lied“ bedeutet. David war als Hirte viel in der Natur unterwegs. Er sah sich um, beobachtete und bewunderte; er entdeckte in der Schöpfung den Schöpfer und fasste seine Begeisterung in Worte.

Begeisterung in den Kindern wecken für Gott, den König und Schöpfer, das ist ein wichtiges Ziel. Um jemanden zu loben und mich für ihn zu begeistern, dafür muss ich ihn erst einmal kennen. Wie kann ich Gott besser kennenlernen als in seinem Wort?! Sich direkt und nicht ausschließlich aus zweiter Hand mit Gottes Wort zu befassen ist herausfordernd, aber auch spannend und lohnenswert. Wie prägend die Begegnung mit Gottes Wort ist, können wir in der Bibel selbst nachlesen. In den Sprüchen, in Psalmen (z. B. Psalm 1) oder auch in 2. Timotheus 3,13-15.

Erlebnisswelt der Kinder

Worte können so viel bewirken. Mit einem unbedachten Satz kann ich eine Beziehung, Vertrauen vernichten, eine am Boden zerstörte Person zurücklassen.

Mit einem liebevollen, respektvollen, wertschätzenden Satz kann ich eine Beziehung vertiefen, eine Person stärken, Vertrauen festigen.

Durch ehrlich gemeintes Lob verändern sich Beziehungen zu Menschen und zu Gott.

In einem modernen Loblied von Chris Tomlin heißt es „Praise is the highway to the heart of GOD“. Herzens-Begegnungen mit Gott und Menschen wünschen wir uns und unseren Kindern.

Außerdem ist ebenfalls wichtig, ein Bewusstsein zu entwickeln, was meine Worte mit mir selbst machen. Verletzende Worte richten auch Zerstörung in mir selbst an. Lobende, wertschätzende Worte von mir an andere beflügeln auch mich selbst!

Einstieg

Zwei Mitarbeitende haben beide einen Rucksack dabei. Ein Mitarbeitender erzählt Vorurteile über Gott, beschwert sich

**MATERIAL 1**

2 Rucksäcke,
Steine,
aufgeblasene
Luftballons,
evtl. mit Schnur

über das, was Gott anscheinend alles falsch macht. Zum Beispiel redet er über den alten Mann mit langem Bart, der keine Ahnung von dieser Welt hat, der nur harte Regeln von uns fordert und wehe, wir halten diese nicht ein ... Währenddessen füllt er seinen Rucksack mit Steinen.

Der zweite Mitarbeitende erzählt von ermutigenden Bibelversen, Hilfe, die er und andere schon von Gott erfahren hat, von Jesus, der unter uns Menschen gelebt hat, von der wunderbaren Schöpfung, in der uns Gott leben lässt, ... Dabei füllt und behängt er seinen Rucksack mit aufgeblasenen Luftballons. (Material 1)

Überleitung

Vorurteile und schlechtes Reden machen mein Leben schwer. Mein Blick wird hart und mein Herz traurig. Lob und Wertschätzung beflügeln mein Leben. Allerdings muss ich mein Gegenüber erst kennen, um es loben zu können.

Mit Psalm 145 lernen wir Gott etwas besser kennen. Dieses Loblied bietet uns viele Gründe, Gott zu loben.

Durchführung

Verteilt an die Kinder Bibeln, Stifte und Zettel oder Kopien von Psalm 145. Bei Psalmen können auch „schwierigere Übersetzungen“ gelesen werden. Wenn ihr habt, nutzt die Übersetzung von „Hoffnung für alle“ oder die „Gute Nachricht“.

Lest ihr direkt aus der Bibel, könnt ihr den Kindern helfen, wie sie die Psalmen ganz leicht finden können (die Bibel genau in der Mitte aufschlagen). Die Kinder schreiben die folgende Aufgabe auf den ausgeteilten Zettel. Arbeitet ihr mit Kopien, können sie auf der Kopie unterstreichen.

Teilt die Kinder in 2er- und 3er-Gruppen ein. Sie lesen gemeinsam Psalm 145 und streichen an, wie Gott darin beschrieben wird, z. B. Eigenschaften, Bezeichnungen und Fähigkeiten Gottes (oder eben auf den Zettel schreiben).

Nach einiger Zeit trifft ihr euch wieder in der ganzen Gruppe und tauscht nun aus, was die verschiedenen Gruppen herausgefunden haben.



Fragt die Kinder, was sie am meisten begeistert hat. Welche Eigenschaften oder Fähigkeiten finden sie besonders toll an Gott?

Jetzt könnt ihr das bekannte Lied von Daniel Kallauch singen „Einfach spitze“ (Liederbuch „Einfach Spitze“ Nr. 1). Dabei ändert ihr es wie folgt ab: „Einfach spitze, du bist König, einfach spitze du hörst uns. Einfach spitze, kommt wir loben Gott den Herrn! ...“ Setzt dabei die Vorschläge der Kinder ein, die sie in Psalm 145 entdeckt haben.

Habt ihr sehr junge Kinder, könnt ihr den Psalm auch aufteilen, so dass nicht jede Gruppe den ganzen Psalm lesen muss.

Andachtsimpuls

Nehmt noch einmal die beiden Rucksäcke vom Einstieg. Fragt die Kinder: Wer hatte Recht und warum?

Der Mitarbeitende mit den Luftballons am Rucksack hat sich mit Gott auseinandergesetzt und ihn gekannt. Er war begeistert von Gott, deshalb hat er ihn gelobt und Positives über ihn erzählt. Gott besser kennenlernen, z. B. durch die Bibel kann auch in uns Begeisterung für Gott, sein Wesen und sein Tun wecken.

Warum sind in dem einen Rucksack Steine und in dem anderen Luftballons?

Gott und auch Menschen zu loben, ihnen direkt oder über sie Positives erzählen tut den anderen gut und es beflügelt uns selbst. Es tut uns gut, macht Freude und das wird Herz leichter.

Schlecht reden zieht uns selbst nach unten und macht das Leben schwer und schwierig.

Wir entscheiden selbst, wie wir über Gott und andere Menschen reden und womit wir unseren Lebens-Rucksack füllen möchten.





Gebet

*Guter Gott,
danke für die Bibel.
Danke, dass wir dich durch die Bibel
besser kennenlernen können.
Du bist so ein guter und großer Gott.
Es gibt noch so viel von dir zu entdecken,
bitte hilf uns dabei.
Danke für viele unterschiedliche Menschen
um uns herum.
Hilf uns, auch sie immer besser kennenzulernen
und zu entdecken, wie wertvoll sie sind.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Aktion

Gott loben zieht nach oben. Aber auch einander loben zieht nach oben; tut dem Gelobten, dem Lobenden und der ganzen Gruppen-Gemeinschaft gut. Probiert es doch mit dieser Aktion einfach aus.

Jedes Kind bekommt ein Schälchen mit Gummibärchen o. Ä. Alle gehen durcheinander durch den Raum. Sagt euch gegenseitig etwas Positives, was ihr gut könnt und aneinander schätzt oder schön findet und gebt dabei ein Gummibärchen ab. Nebenher könnt ihr leise Musik laufen lassen und mit dem Ausmachen der Musik auch die Aktion beenden.

Wichtig sind dabei zwei Dinge: Das Lob muss ehrlich und wertschätzend sein! Die Mitarbeitenden sollten im Blick haben, dass kein Kind leer ausgeht!

Lieder

- *Bärenstark*, Einfach Spitze Nr. 108
- *Mein Gott ist höher als die Berge*, Einfach Spitze Nr. 61
- *Wer liebt gewinnt*, Einfach Spitze Nr. 126

Caroline Roth



Bedrückt - voll Glück

Die gekrümmte Frau

Zielgedanke

Bei Jesus darf alles, was einen Menschen bedrückt und beugt, abgelegt werden. Jesus richtet den Blick wieder auf.

Bibelstellen:

Lukas 13,10-17

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Die Geschichte enthält zwei Erzählstränge. Zunächst erfolgt die Heilung der gekrümmten Frau, danach das Streitgespräch von Jesus mit dem Synagogenvorsteher. Letzterer ist für die Einhaltung der Ordnung und der Regeln in einer Synagoge zuständig. Und da Heilungen als Arbeit bewertet wurden und dies am Sabbat nicht erlaubt war, greift er ein. Aber wie des Öfteren macht Jesus deutlich, dass das Heilwerden und die Not einzelner Menschen für ihn wichtiger sind, als das Ein-



halten von Geboten. Mit Jesus bricht eine neue „Heilszeit“ an, die sich auch in körperlichen und seelischen Heilungen konkretisiert.

Ebenso macht Jesus keinen Unterschied zwischen Menschen. Für ihn sind alle gleich wichtig und wertvoll. Und so nimmt er auch die Frau in seinen Blick. Er ruft sie in die Mitte und bezeichnet sie als Tochter Abrahams. Eine Kennzeichnung dafür, dass sie zu Gottes Volk dazu gehört. Jesus macht damit deutlich, dass nicht mehr der Gegenspieler Gottes die Macht hat, sondern mit ihm ein Machtwechsel stattfindet. Jesus ist der Herr. Und wenn die Menschen damals Krankheiten in Verbindung mit bösen Mächten brachten, dann kann eine mögliche Erklärung dafür sein, dass ihre Hilflosigkeit und ihr Leiden durch keinen Arzt und keine Hilfeleistung verbessert werden konnte. Sie fühlten sich ausgeliefert und ohnmächtig – einer anderen Macht unterworfen. Auch diese Ohnmacht wird durch Jesus aufgehoben. Seine Herrschaft steht über allem. Im vorliegenden Stundenentwurf wird der Schwerpunkt auf die Heilung der Frau gelegt.

Erlebniswelt der Kinder

Das Gefühl, „mich bedrückt etwas, ich will mich am liebsten verkriechen, zurückziehen, niemanden mehr ansehen“; können Kinder nachvollziehen. Vor allem dann, wenn Kinder in der Schule Schwierigkeiten haben, von Mitschülern oder Mitschülerinnen bedrängt oder gehänselt werden, oder auch in der Familie unter Druck stehen.



Wir sollten Kinder in zwei Richtungen ermutigen: Wie in der Geschichte dürfen sie und wir mit unseren Anliegen und Sorgen zu Jesus kommen. Er ist ein Ansprechpartner in allen Lebenslagen und nimmt unsere Not und unser Leiden in seinen Blick. Er sieht, was uns Menschen beschäftigt. Zusätzlich benötigen die Kinder Ansprechpartner, die ihnen zuhören, sie in ihren Sorgen und Alltagserlebnissen ernstnehmen und denen sie sich anvertrauen können. Gut ist es, wenn die Eltern und Erziehungsberechtigten das sein können. Zusätzlich kann auch ein Gruppenleiter oder eine Gruppenleiterin als Gesprächspartnerin zur Verfügung stehen. Achtet dabei aber auf Transparenz und Klarheit. Die Kinder sind uns anvertraut, wir müssen hier verantwortlich handeln.



Einstieg

Raumwanderung: Die Kinder gehen durch den Gruppenraum. Dabei erhalten sie immer wieder neue Hinweise: geht mit erhobenen Kopf, blickt zur Decke, schaut auf den Boden, rückwärts, seitlich, gebückt, geht auf den Zehenspitzen.

Fragen: Was seht ihr jeweils? Welche Gangart ist leicht zu laufen, welche ist schwierig?

Am Ende der Einstiegsübung können alle nochmals die gebückte Haltung einnehmen, im Raum stehen bleiben und ganz bewusst diese Haltung wahrnehmen. Wie fühlt sich diese Körperposition an? Je nach Gruppe können die Kinder eingeladen werden, die Erzählung zunächst einmal in dieser Haltung zu hören.

Erzählung

Ganz ehrlich? Ich habe sie nicht gesehen. Wirklich nicht. Sie steht ganz hinten in einer Ecke. Zurückgezogen, schnell zu übersehen, viel zu klein für diese Menschenmenge. Es ist ja auch nicht leicht für sie.

Seit 18 Jahren ist sie krank. Was sie wirklich hat, weiß ich nicht. Sie geht auf jeden Fall ganz gebückt. Ihr Blick ist ständig auf den Boden gerichtet. Sie kommt nicht mehr hoch. Ihr Rücken ist ganz gebeugt. Manchmal habe ich den Eindruck, als ob eine Kraft sie nach unten zieht. Vielleicht hat sie aber auch so viele Sorgen, dass sie nicht mehr ihren Blick heben kann. Oder sie ist traurig oder andere Menschen haben sie immer wieder wegen ihrer Krankheit ausgelacht. Jetzt will sie niemandem mehr in die Augen schauen. Wirklich bedauernswert, diese Frau. Aber jetzt ist was passiert. Er hat sie gesehen. Wie macht er das nur? Immer wieder sieht Jesus Menschen, die am Rande stehen, die von anderen übersehen oder sogar gemieden werden. Er hat sie gesehen, dort hinten in der Ecke. Er geht auf sie zu und sagt: „Komm! Komm zu mir!“ Ob die Frau so mutig ist? Ob sie sich traut, aus ihrer Ecke hervorzutreten? Schließlich wird sie jetzt von allen gesehen.

Aber sie bewegt sich, die anderen machen Platz. Und schon ist auch Jesus bei ihr. Er berührt sie. Mehr noch, er richtet die Frau auf. Jesus sagt: „Deine Krankheit soll dich nicht mehr



nach unten ziehen. Du bist jetzt frei. Richte deinen Blick wieder nach oben.“ (Hinweis: Wenn die Kinder bis jetzt in gebeugter Haltung zugehört haben, geht jetzt die erzählende Person von Kind zu Kind und richtet es behutsam wieder auf.)

Ich sehe, wie gut es der Frau tut, wieder aufrecht zu stehen. Sie streckt sich und bewegt sich in alle Richtungen. Sie atmet tief ein und tief wieder aus. Ihr Gesicht verwandelt sich. Sie beginnt zu lachen. Erst leise, dann immer lauter. Jetzt beginnt sie zu singen. Sie lobt Gott. Sie ist so glücklich über ihre Heilung. Oh ist das schön zu sehen – auch mein Herz wird ganz berührt. Ich will mitsingen und Gott für diese Heilung danken.

Andachtsimpuls

Zunächst einmal dürfen die Kinder ihr Erleben der gebückten Haltung beschreiben. Wie haben sie es erlebt? Welche Gedanken sind ihnen dabei gekommen? Können die Kinder sich vorstellen, in welchen Situationen oder bei welchen Erlebnissen Menschen sich so gebückt und gebeugt fühlen? Wie war ihr Erleben, als sie aufgerichtet wurden, wieder aufrecht stehen konnten?

Überall dort, wo Menschen niedergedrückt sind, leiden, den Blick gesenkt halten oder im Abseits stehen, sieht Jesus die Not. Und er möchte, dass sich das ändert. Manchmal heilt Jesus direkt, so wie bei dieser Frau. Manchmal schickt er uns andere Menschen, die uns ermutigen und stärken, manchmal hilft ein Arzt, manchmal erlebe ich etwas Schönes, das mich wieder fröhlich macht. In jedem Fall kann ich Jesus sagen, was mir oder einem mir wichtigen Menschen Not bereitet und ich darf vertrauen, dass Jesus eine Idee hat, wie er helfen will.

Gebet

*Jesus, dir ist es wichtig,
dass wir aufrecht durch unser Leben gehen können.
Überall dort, wo wir von Sorgen,
Menschen oder Umständen bedrückt werden,
willst du uns helfen.
Wir danken dir dafür.
Amen.*



Ideen zur Vertiefung

Klappbild

Ein etwas stärkeres DIN-A4-Blatt wird in der Mitte geknickt. Die Kinder malen auf die eine Seite das, was zu sehen ist, wenn der Blick ständig gesenkt ist. Auf die andere Seite malen sie das Bild, das sich auftut, wenn der Rücken aufgerichtet, der Blick in alle Richtungen frei ist.

Lobpreis

Wir stimmen mit der geheilten Frau in den Lobpreis Gottes ein und singen mehrere Wunschlieder der Kinder. Entwickelt miteinander einen Tanz oder Bewegungen zu einem eurer Lieblingslieder.

DANKE-Psalm

Die Kinder schreiben einen Dankpsalm für Gott. Dabei beginnt jeder neue Satz oder Abschnitt mit einem Buchstaben des Wortes „DANKE“. (Erster Satz beginnt mit „D“, zweiter Satz oder Abschnitt mit „A“, dritter Satz mit „N“, usw.) Lest euch anschließend die Psalmen vor.

Lieder

- *Du Gott stützt mich*, Das Liederbuch Nr. 8
- *Groß ist unser Gott*, Einfach Spitze Nr. 103
- *Du verwandelst meine Trauer in Freude* (Bernd Schlaudt)
Liturgie im Kindergottesdienst, 1985



Christine Hassing



Durch den Glauben wird Unmögliches möglich!

Gruppenentwurf zur Jahreslosung 2020

Bibelstelle:

Markus 9,14-29

Besonderheiten:

Eine Gruppenstunde
zur Jahreslosung

Zielgedanke

Jesus heilt Krankheiten, unabhängig davon wieviel wir dazu beitragen können. Er schenkt Heilung auch dem, der Zweifel im Glauben hat.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Es ist davon auszugehen, dass der Junge an Epilepsie erkrankt war. Auch scheint er taub und stumm gewesen zu sein, was es zu einer schwierigen Situation für ihn und die Eltern gemacht hat. Aus heutiger Sicht wirkt es auf uns befremdlich, dass eine



Krankheit wie Epilepsie, die wir medizinisch erklären können, mit der Besessenheit durch einen Geist bezeichnet wird. Zurzeit Jesu allerdings war das Erklären von Krankheiten anhand von bösen Geistern durchaus gängig. Es ist für uns verständlicher, wenn wir die Krankheit auf der einen Seite sehen und die Befreiung aus einer wie auch immer gearteten geistlichen Situation heraus auf der anderen. Jesus heilt nicht nur die Krankheit an sich, sondern er heilt den ganzen Menschen.

Heilungsgeschichten sind für Kinder jeden Alters interessant und spannend. Was allerdings die Vertiefung des Themas angeht, sollte man je nach Altersgruppe der Kinder auf die entwicklungspsychologischen Stufen achten. Für kleinere Kinder ist die Existenz eines Gottes, an den man sich wenden kann, eine ganz normale Tatsache. Zwar sagen sie manchmal auch Sätze, die die Existenz Gottes in Frage stellen, aber diese haben sie oft von Erwachsenen übernommen. Daher sollte man der Altersgruppe entsprechende Erklärungen finden, wie man das Thema „Zweifel an Gott“ mit den Kindern ansprechen kann, ohne sie in ihrem Glauben zu verunsichern.

Bei älteren Kindern hingegen können Zweifel durchaus schon ein Thema sein. Sie haben vielleicht selbst schon Erfahrungen gemacht, dass Gebete nicht erhört wurden, Menschen trotz Gebets sterben mussten usw. Hier kann man auch die Kinder ihre Fragen an den Glauben formulieren lassen.

Erlebniswelt der Kinder

Wie alle Menschen kennen die Kinder das Gefühl, dass man sich etwas wünscht und es nicht bekommt. Oder man hofft, Hilfe zu bekommen, die aber dann ausbleibt. Die Enttäuschung danach ist sehr groß. Aber genauso kennen sie das Gefühl der Freude, wenn jemand z. B. etwas Kaputtes heil gemacht hat oder ein Arzt helfen konnte.

Somit sind die Gefühle, die der Vater in dieser Geschichte durchlebt, für die Kinder sehr gut nachvollziehbar und sie können sich gut in seine Gedankenwelt einfinden.

Einstieg

Zum Einstieg sollen die Kinder selbst erleben wie es ist, „gefangen“ zu sein. Dazu bietet sich das Spiel „Bulle im Ring“ an. Die



Kinder bilden hierzu einen engen Kreis. Sie haken sich jeweils mit den Armen beim Nachbarn ein, so dass der Kreis ein festes Bollwerk bildet. In der Mitte steht nun abwechselnd eine Person, die versuchen muss, aus diesem Kreis herauszukommen. Sie versucht, eine Schwachstelle zu finden und durch diese hinauszugelangen. Entweder oben an den Armen oder unten an den Beinen. Wenn dies gelingt, ist die Person befreit und die nächste kommt in die Mitte. Dauert es länger als 1,5 Minuten, kommt die nächste Person in den Ring. Es kann bei diesem Spiel durchaus passieren, dass es viele nicht schaffen werden. Auch kann das Spiel mal ein bisschen wilder werden, was nicht schlimm ist, solange davor klare Regeln vereinbart werden. Es darf z. B. nicht geschlagen, getreten oder gebissen werden. Wenn eine teilnehmende Person durch die Beine hindurch kommen will, müssen die Außenstehenden vor allem die Knie zurückziehen usw. Wenn diese Regeln eingehalten werden, macht das Spiel richtig Spaß und es ist eine gute Überleitung zur Geschichte.

Die kann so aussehen:

Ich erzähle euch nun die Geschichte eines Jungen, der auch von einer schlimmen Krankheit „gefangen“ war und sich selbst nicht befreien konnte.

Erzählung

Simeon stand inmitten der Menge von Menschen. Alle riefen durcheinander. Sie stritten und machten sich gegenseitig Vorwürfe. „Ihr Heuchler, ihr seid Betrüger wie euer Chef!“, rief einer der Pharisäer. Einer der Männer entgegnete: „Das stimmt nicht, wir haben heute vielen Menschen geholfen, nur dem einen konnten wir nicht helfen!“

Neben Simeon kniete eine Frau mit einem Kopftuch über ihrem lockigen schwarzen Haar. Sie betete und rief laut: „Halleluja, lobt unsern Gott für diese Männer, denn ich war blind und nun kann ich wieder sehen!“ Simeon schaute mit Tränen in den Augen zu der Frau, ja sie war gesund, aber Simeons Sohn Joel, der neben ihm stand und ängstlich die Hand des Vaters hielt, war nicht gesund.

Am Morgen, als er mit Joel von zuhause wegging, war Simeon noch voller Hoffnung gewesen. Er hatte sich von der Familie verabschiedet und versprochen, dass Joel bestimmt



gesund sein würde, wenn sie wieder zurückkommen. Sie sollten einfach für Joel beten. Auch er war die ganze Nacht wach gelegen und hatte gebetet. Manchmal war er sich sicher, dass Gott ihn erhören und helfen würde, manchmal zweifelte er aber auch daran. Denn Joel war schon so lange krank und er hatte schon so oft gebetet und es hatte nichts gebracht. Auch kein Arzt konnte ihm helfen.

Als sie unterwegs waren, beschlichen ihn wieder erste Zweifel. Was, wenn diese Männer, von denen so viele wundersame Dinge erzählt wurden, in Wirklichkeit Betrüger waren? Angeblich waren es Männer Gottes, die Wunder vollbrachten. Aber was, wenn das nicht stimmte? Simeon hatte Angst, wieder enttäuscht zu werden, er hatte Angst, dass Joel nicht gesund werden würde.

Joel hatte schon als kleines Kind immer wieder Anfälle bekommen, er fiel auf den Boden, zappelte und hatte Schaum vor dem Mund. Man nannte es einen epileptischen Anfall. Wenn Joel diese Anfälle hatte, konnte Simeon nichts machen. Joel verkrampfte sich und der ganze Körper wurde geschüttelt. Simeon konnte nur danebenstehen und Dinge zur Seite räumen, so dass Joel sich nirgends anstieß. Das war vor allem dann nötig, wenn Joel in der Nähe des offenen Kamins oder in der Nähe von Wasser einen Anfall hatte, denn dann drohte er sich zu verbrennen oder zu ertrinken.

Schließlich waren sie am Ziel, dem Dorf, angekommen. Viele Menschen hatten sich auf dem Marktplatz versammelt, auch viele Kranke waren darunter. In der Mitte, umringt von den Leuten, standen die neun Männer, auf die Simeon hoffte. Er hatte sich mit Joel in eine Reihe gestellt. Direkt vor ihm war die blinde Frau gewesen, die nun wieder sehend neben ihm kniete und betete.

Sie waren zu einem der Männer gegangen, der sich ihm als Andreas vorstellte. Simeon erzählte ihm von der Krankheit Joels und Andreas legte Joel eine Hand auf und sprach, dass er im Namen Gottes gesund werden solle. Doch es passierte nichts. Andreas rief einen Mann mit Namen Judas zu Hilfe und zu zweit legten sie die Hände auf, rührten einen Brei und sprachen, Joel solle gesund werden. Doch nichts geschah! Simeon war traurig. Bei der Frau zuvor hatten sie es genauso gemacht und sie wurde gesund, warum Joel nicht? Die anderen Männer kamen nun auch hinzu, sie be-



ratschlagten und versuchten alles Mögliche, aber Joel blieb krank. Simeon war am Verzweifeln, er hatte doch so gebetet und gehofft.

Der Mann mit Namen Andreas sagte: „Tut mir leid, aber wir können deinen Sohn nicht heilen!“ Simeon starrte Andreas an, Tränen kullerten ihm über die Wange. „Das gibt es doch nicht ... bei den anderen ging es doch auch“, stotterte er noch hervor ... und im selben Augenblick brach das Chaos los. Die Pharisäer und Schriftgelehrten stürmten auf die neun Männer ein. Für sie war die ausbleibende Heilung von Joel der Beweis, dass die Männer Betrüger waren. „Ihr handelt genauso wenig in göttlicher Vollmacht wie euer Chef, ihr seid Lügner“, rief einer. Simeon interessierten die Streitereien nicht, warum auch, sein Sohn war schwer krank und würde es bleiben, alle Hoffnung war dahin. Wenn es einen Gott geben würde, so dachte Simeon, dann wäre Joel jetzt gesund! „Dann gibt es wohl auch keinen Gott“, sagte Simeon leise vor sich hin.



Im selben Moment wurde es ganz still. Simeon hob gerade seinen Kopf, um zu schauen was los war, als eine Frau neben ihm laut kreischte: „Da ist er!“ Sie zeigte auf die andere Seite des Platzes, wo vier Männer in ihre Richtung liefen. In der Mitte ein Mann, der Simeon für einen Moment direkt in die Augen zu blicken schien. Und genau in diesem Moment spürte Simeon auf einmal wieder eine Hoffnung in sich. Sofort wurde es wieder laut und Menschen drängten an ihm und Joel vorbei zu den ankommenden Männern. Die Pharisäer und Schriftgelehrten wandten sich mit ihren Vorwürfen an die neu Hinzugekommenen. Er hörte aus der Menge heraus immer wieder den Namen Jesus. Simeon hatte schon viel von diesem Jesus gehört, aber gesehen hatte er ihn noch nie. Und trotzdem wurde ihm sofort klar, dass es nur dieser eine Mann gewesen sein konnte, dessen Blick in ihm wieder eine Hoffnung weckte. Trotz seiner Zweifel nahm er Joel an der Hand und bahnte sich den Weg durch die Menge, bis er direkt vor Jesus stand. Dieser sagte gerade zu den neun Männern: „Warum streitet ihr mit den Leuten hier? Was ist los?“ Simeon hörte, wie Andreas zu Jesus sagte: „Allen konnten wir helfen! Aber dem Jungen hier nicht und dann beschimpften sie uns.“

Simeon und Jesus schauten sich an und Simeon sprach: „Jesus, ich bin mit meinem Sohn hierhergekommen, weil er



krank ist. Es ist, als wäre ein stummer Geist in ihm, der ihn gefangen nimmt. Wo immer dieser Geist ihn packt, wirft er ihn zu Boden. Mein Sohn knirscht dann mit den Zähnen und wird ganz starr. Ich habe deine Jünger gebeten, den Geist auszutreiben, meinen Joel gesund zu machen, doch sie konnten es nicht.“

Jesus schaute zunächst zu seinen Männern, den Jüngern, dann in die Menge der Leute. Er schien sauer zu sein und schüttelte den Kopf und sagte etwas, was Simeon nur dunkel wahrnahm. „Was seid ihr nur für eine ungläubige Generation!“ „Wie lange soll ich noch bei euch sein? Bringt den Jungen zu mir!“

Simeon übergab Joel in die Hände von Jesus. Jesus schaute Joel liebevoll an und dieser grinste schüchtern zurück. „Wie lange hat er das schon?“, fragte Jesus. „Schon seit er ganz klein ist“, antwortete Simeon. Und er fügte schüchtern und kraftlos hinzu: „Wenn es dir möglich ist, dann hab Erbarmen, hilf uns und mache ihn doch gesund.“

Jesus blickte Simeon in die Augen. „Wenn es dir möglich ist, sagst du?“, mit einem vorwurfsvollen Unterton, der Simeon leicht erschrecken ließ. Doch dann sagte Jesus in einem liebevollen und milden Ton: „Für den, der glaubt, ist alles möglich!“

Diese Worte hallten in Simeons Kopf und er überlegte: Dem, der glaubt ... Vor lauter Enttäuschung hatte er immer wieder an Gott gezweifelt, er hatte kaum noch Kraft, an Gott zu glauben. Doch durch Jesus hatte er wieder Hoffnung bekommen. Er wollte ja an Gott glauben, aber es war so schwer und so sagte Simeon: „Ich will ja glauben! Hilf mir zu glauben und Gott zu vertrauen!“

In diesem Moment hob Jesus den Blick zum Himmel, als würde er beten und sagte ganz laut: „Du stummer und tauber Geist, ich befehle dir: Verlass diesen Jungen sofort und geh nicht wieder in ihn hinein!“

Joel wurde heftig hin- und hergerissen, er fiel zu Boden und in diesem Moment schien es, als ob er von irgendetwas befreit wurde. Doch dann blieb er regungslos liegen und die Menschen drum herum dachten, er sei tot. Nur Simeon spürte, dass dies nicht der Fall war. Er schaute Jesus an



und beide lächelten, während Jesus sich hinabbeugte, Joels Hand ergriff und ihm aufhalf. Joel konnte auf einmal sprechen. Er dankte Jesus und fiel Simeon in die Arme. Er war gesund!

Die Menge jubelte, die Pharisäer und Schriftgelehrten machten sich heimlich davon und auch Simeon dankte Jesus. „Danke, dass du meinen Jungen gesund und mich wieder gläubig gemacht hast!“ Jesus nickte Simeon lächelnd zu und Simeon hörte, wie Andreas im Weggehen fragte: „Warum konnten wir ihn nicht heilen?“, und Jesus erwiderte: „Dies geht nur durch Gebet“.

Und Simeon dachte, ja auch ich möchte wieder mehr beten und damit rechnen, dass Gott mir zuhört.

Andachtsgedanken für Mitarbeitende

Die Geschichte spiegelt sicherlich eure Gefühle und Erlebnisse als Mitarbeitende wider. Die einen haben vielleicht selbst schon mal ein Wunder erlebt, ob Heilung, Bewahrung usw. Andere hingegen haben noch nie ein Wunder durch das Gebet erlebt.

Ich finde die Geschichte an dieser Stelle sehr lebensnah. Denn sie zeigt uns, dass wir Menschen, so wie die Jünger auch, selbst nicht heilen können. Ich glaube auch nicht, dass es an unseurem Glauben liegt, ob ein Gebet erhört wird oder nicht. Denn auch in dieser Geschichte hat der Vater wohl keine Kraft zu glauben und dennoch heilt Jesus seinen Sohn. Es ist die Kraft Gottes, die dies tun kann. Warum das bei dem einen Gebet klappt und beim anderen nicht, wissen wir nicht und wir können es auch nicht ergründen.

Klar ist, Jesus sagt in diesem Text, die Heilung kann nur durch Gebet geschehen. Das Gebet zu Gott ist also der Schlüssel, den wir benutzen können. Ob Gott dann die Tür öffnet, steht in seiner Macht, die wir nicht begreifen können.

Wenn ihr selbst schon mal eine Gebetserhörung durch die Kraft des Gebetes erfahren habt, dann könntet ihr das hier als ein persönliches Beispiel erzählen. Das wäre für die Kinder sicherlich interessant zu hören, dass Beten auch heute noch etwas bewirkt.



Habt ihr selbst noch kein Wunder erlebt, dürft ihr dies auch gern offen so aussprechen. Erzählt davon, dass ihr es noch nicht erlebt habt, aber trotzdem wie der Vater immer wieder betet und es versucht. Denn das ist unsere Lebensrealität. Manchmal erlebt man Wunder und manchmal nicht, egal wie sehr man betet oder auch nicht.

Die Kinder brauchen keine super tollen christlichen Helden und Heldinnen, sie brauchen Vorbilder im Glauben, die ihnen offen und ehrlich von Highlights im Glauben erzählen, genauso wie von Zweifeln. Der Vater in der Geschichte ist dafür ein Beispiel. Er will glauben, auch wenn er Zweifel hat, er betet, auch wenn er sich nicht sicher ist. Er ist ein ganz normaler Mensch. Und es ist letztlich nicht sein Tun, sondern das Gebet Jesu öffnet die Tür zur Heilung seines Sohnes.

i

Die Ideen zur Vertiefung findet ihr bei den Zusatzmaterialien zu diesem Artikel unter www.jungcharleiter.de

Markus Röcker





Rudi und der Knirps auf dem Wasser

Wer hat da wohl auf wen aufgepasst?

Besonderheiten:

Biblische Geschichte aus Sicht eines Raben zu 2. Mose 2,1-10

Dauer:

5-10 Minuten

Zielgruppe:

Ab 8 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich das irgendeinem erzähle, das glaubt mir keiner. Dass da so ein kleiner Kerl, ach was sage ich, ein Baby war das noch, ganz alleine in einem Körbchen im Wasser rumschwimmt, ist schon ne echt krasse Geschichte. Aber am besten fange ich mal von ganz vorne an zu erzählen.

Ich war gerade in Ägypten unterwegs. Da wohnten jede Menge Nachkommen von Abraham. Doch denen ging es überhaupt nicht gut – nee, wirklich nicht. Die Ägypter, allen voran der Chef der Ägypter, hatten Angst, weil die immer mehr wurden. Und deshalb mussten die Hebräer, so nannte man die Nachkommen von Abraham, schwer arbeiten. Doch das half



nix. Die Hebräer wurden trotzdem mehr. Da dachte sich der Chef der Ägypter noch was Mieseres aus. Alle kleinen Jungen der Hebräer sollten kurz nach der Geburt getötet werden. Das war echt ne fiese Masche, kann ich euch sagen.

Eine hebräische Frau, die auch gerade einen Jungen geboren hatte, machte sich da echt Sorgen. Drei Monate konnte sie ihren kleinen Knirps noch verstecken, aber irgendwann würde man das Babygeschrei aus ihrem Hause hören. Ich saß gerade auf dem Baum vor ihrem Haus und konnte sehen, wie sie ein Körbchen bastelte und es von unten mit schwarzer klebriger Pampe einpinselte. Dann legte sie ihren kleinen Jungen in das Körbchen und verschloss es mit einem Deckel. Was die wohl vorhat, hab ich mir da gedacht? Still und heimlich machte sie sich dann mit dem Körbchen und ihrem Sohn darin auf zum großen Fluss. Ich natürlich hinterher, wollte doch wissen was jetzt passiert. Unten am Fluss legte sie das Körbchen mitten im Schilf aufs Wasser. Das Körbchen schwamm prima, war ja von unten mit der schwarzen Pampe 1A abgedichtet. Anschließend machte sich die Mutter aus dem Staub. Ich glaube, die hat sogar ein bisschen geweint. Nur ihre Tochter, also quasi die Schwester von dem kleinen Knirps, der da gerade auf dem Wasser schwamm, war genauso neugierig wie ich, und wollte unbedingt wissen was mit dem Kleinen passiert. Und es passierte tatsächlich was. Haltet euch fest. Kurze Zeit später kam die Tochter von dem fiesen Chef der Ägypter an den Fluss und wollte baden. Jede Menge Freundinnen hatte sie dabei. Es dauerte nicht lange, da fand sie auch schon das Körbchen mit dem kleinen Knirps. Ihr tat der Kleine echt leid. Noch während sie mit ihren Freundinnen überlegte wie sie dem kleinen Burschen helfen könne, kam die Schwester des Babys aus ihrem Versteck, und sagte, sie kenne eine Frau, die den Kleinen hier echt toll versorgen könnte. Die Tochter des Ägypterchefs fand das eine super Idee. Und so kam der kleine Knirps wieder zu seiner Mutter. Später wuchs der Kleine dann tatsächlich als Sohn der Ägypterin in ihrem Hause auf. Da hat der Kleine aber jede Menge Glück gehabt, hab ich mir da gedacht. Oder war es vielleicht überhaupt kein Glück und Gott hat auf den Kleinen aufgepasst? Und noch was hab ich mich gefragt: Wie oft hat Gott wohl schon auf mich aufgepasst und ich hab es überhaupt nicht gemerkt?

Frank E.W. Ortman



Maria und Elisabeth

Eine Geschichte zu „Glück oder Unglück?“

Besonderheiten:

Geschichte zum Thema „Glück oder Unglück?“

Dauer:

5-10 Minuten

Zielgruppe:

Ab 8 Jahre

Vorbereitungszeit:

Gering (als Lesetext),
ca. eine halbe Stunde
(als Erzählung)

Einige Gedanken zur Vorbereitung

Im Jungscharleiter 4/2016 „Berufen“ wird die Berufung Marias erzählt (Seite 21ff). Die hier abgedruckte Geschichte ist die Fortsetzung dieser Erzählung, kann aber auch unabhängig davon eingesetzt werden.

Die Erzählung

Als der Hahn hinter dem Haus mit einem lauten Krähen die aufgehende Sonne begrüßte, war Maria schon seit zwei Stunden wach. Längst hatte sie ein einfaches Frühstück aus einem Stück Fladenbrot, etwas Milch und Schafskäse eingenommen und anschließend im ganzen Haus den Dreck zusammenge-



fegt. Jetzt saß sie unter dem Olivenbaum, der direkt neben dem kleinen Lehmhäuschen wuchs und lehnte sich müde an den knorrigen Stamm. Sie hatte kaum geschlafen. Fast die ganze Nacht hatte sie sich unruhig auf ihrer Matte hin und her gewälzt und an das gedacht, was gestern geschehen war: Ein Gottesbote hatte sie besucht und ihr berichtet, dass Gott sie – ausgerechnet sie – ausgewählt hatte, um seinen Sohn auf die Welt zu bringen! Das konnte sie immer noch nicht richtig fassen!

Maria schloss die Augen und lauschte dem aufgeregten Zwitschern der Spatzen, die in den Zweigen des Olivenbaumes nach Nahrung suchten. Noch eine kleine Weile wollte sie sich ausruhen, denn sie hatte eine anstrengende Wanderung vor sich. Ihre Cousine Elisabeth, die als Erste von ihrem unglaublichen Erlebnis erfahren sollte, wohnte mit ihrem Mann Zacharias in einer kleinen Stadt im Bergland von Juda. Zu Fuß war man dorthin einen ganzen Tag unterwegs. Der Weg war steil und steinig und um die Mittagszeit würde die Hitze fast unerträglich werden. Trotzdem huschte Maria kurz ein Lächeln übers Gesicht, als sie an Elisabeth dachte. Gestern hatte ihr der Engel nämlich verraten, dass auch ihre Cousine ein Baby erwartete – obwohl sie eigentlich keine Kinder bekommen konnte und inzwischen viel zu alt dafür war. Bestimmt war Elisabeth außer sich vor Glück!

Ob sie selbst glücklich oder unglücklich sein sollte, wusste Maria nicht so recht. Auf der einen Seite konnte sie sich nichts Schöneres vorstellen, als die Mutter von Gottes Sohn zu werden. Aber auf der anderen Seite hatte sie große Sorgen: Bestimmt werden die Leute sie dafür verachten, wenn sie merken, dass sie unverheiratet schwanger ist! Und wahrscheinlich möchte Josef gar nicht mehr ihr Mann werden, wenn sie ihm davon erzählt!

Seufzend stand sie auf. Es brachte nichts, den trüben Gedanken nachzuhängen. Maria schaute zum Himmel. Der neue Tag hatte inzwischen die letzten grauen Schleier der Nacht vertrieben und die Sonne schickte die ersten warmen Strahlen über die Berge. Nachdem sie sich ausgiebig gestreckt hatte, streichelte sie die Katze der Nachbarn, die ihr maunzend um die Beine strich. Danach ging sie ins Haus. Dort verstaute sie ein paar Kleider, zwei Brote, eine Feige und einen Beutel mit Wasser in einem Leinensack und verabschiedete sich von



ihren Eltern, die gerade aufgestanden waren. Anschließend folgte sie dem Weg, der hinter dem Dorf in die Berge führte. Ihre Eltern standen vor dem Haus und winkten ihr nach, bis sie hinter einer Wegbiegung verschwand.

Als am Abend die sengende Hitze des Tages endlich der kühleren Luft Platz gemacht hatte und sich die Sonne allmählich hinter den Hügeln schlafen legte, erreichte Maria die Heimatstadt von Elisabeth. Sie war verschwitzt und ziemlich erschöpft, aber auch froh, den langen Fußmarsch geschafft zu haben. Schließlich stand sie vor dem Haus ihrer Cousine. Nachdem sie sich den Staub aus den Kleidern geklopft hatte, rief sie: „Hallo Elisabeth, vor deiner Türe steht Maria! Ich komme dich besuchen!“ Kurz darauf hörte sie schnelle Schritte im Haus. Die Tür wurde geöffnet. Elisabeth erschien im Türrahmen und starrte sie zunächst ungläubig an. „Maria!“, lachte sie kurz darauf erfreut, „das ist ja eine Überraschung!“ Die beiden Frauen umarmten sich lange. Dann hielt Elisabeth ihre jüngere Cousine mit beiden Armen von sich weg. „Lass dich anschauen!“, sagte sie. „Gut siehst du aus!“. Plötzlich presste Elisabeth die Hände in ihre Seite. „Was ist los?“, fragte Maria besorgt. „Hast du Schmerzen?“ Elisabeth lächelte. „Ich habe keine Schmerzen. Ich bekomme ein Kind!“, meinte sie und strahlte dabei über das ganze Gesicht. „Das Baby hat sich gerade bewegt. Und als ich vorhin deine Stimme gehört habe, strampelte das Kind in meinem Bauch vor Freude. Gott hat mir nämlich gesagt, dass du auch ein Kind erwartest – ein ganz besonderes Kind: seinen Sohn. Es ist eine große Ehre für mich, dass mich die Mutter meines Herrn besuchen kommt. Was für eine glückliche Frau kannst du sein, denn was Gott dir durch den Engel sagen ließ, wird sich genau so erfüllen!“

Jetzt war Maria sprachlos. Ihre Cousine wusste über alles Bescheid! Und plötzlich fiel es ihr wie Schuppen von den Augen: Sie brauchte gar keine Angst zu haben oder sich Sorgen darüber zu machen, wie alles wird und was die Leute denken. Gott hatte sie für diese besondere Aufgabe ausgesucht und würde sich auch um sie kümmern! Elisabeths Freude steckte Maria an. Bald darauf tanzten die beiden Frauen ausgelassen vor dem Haus herum und Maria begann lauthals zu singen: „Ich bin glücklich! Gott ist so gut! Er hat an mich gedacht, obwohl ich nur ein armes, einfaches Mädchen bin. Er hat mich reich gesegnet. Gott ist mächtig und stark!“



Lange Zeit hüpfen Elisabeth und Maria glücklich herum und dabei lachten, johlten und sangen sie. Irgendwann waren sie beide völlig außer Puste. Sie setzten sich auf die Holzbank, die sich direkt vor dem Haus befand. Jetzt erst bemerkten beide, dass die Sonne inzwischen untergegangen war. Nachdem sie sich eine Weile erholt hatten, beschlossen sie, ins Haus zu gehen. Wenn Maria sich frisch gemacht hatte, sollte es ein leckeres Abendessen geben. Und dann hatten sie sich noch viel zu erzählen ...

Quellen:

Lukas 1,39ff. In: Neues Testament und Psalmen. Neue Genfer Übersetzung. Romanel-sur-Lausanne: Genfer Bibelgesellschaft, 3. Auflage, 2013, S. 111f.

Brunnen Kinderbibel. Mit über 200 vierfarbigen Zeichnungen. „The Encyclopedia of Bible Stories“. Nacherzählt von Jenny Robertson. Aus dem Englischen von Margarete Bernhardt. Illustrationen von Gordon King. Gießen: Brunnen, 3. Auflage, 1984, S. 130.

Hans-Martin Kögler





Willkommen in Las Vegas

Ein Spieleabend in der Glitzerstadt

Besonderheiten:

Viele Spielideen variabel einsetzbar

Dauer:

ca. 80 Minuten

Zielgruppe:

Ab 8 Jahre

Vorbereitungszeit:

Gering

Wer träumt nicht von Amerika, dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten? Und dann noch Las Vegas – eine Stadt, erbaut mitten in der Wüste, wo sich die Reichen und Schönen treffen. Jeden Abend ist Unterhaltung ohne Ende geboten. Aber, wieso in die Ferne schweifen, wenn man es selbst gestalten kann? Macht doch mit euren Kindern mal einen Las Vegas-Abend und holt Amerika in euer Gemeindehaus. Dazu braucht ihr gar nicht viel. Nachfolgend ein paar Ideen als Anregungen und ich bin mir sicher, euch fällt garantiert noch mehr ein.

Ein oder zwei Wochen vorher verteilt ihr Einladungen zu einem Las Vegas-Abend an eure Kinder. Da sich in Las Vegas die Schönen und Reichen treffen, gilt das auch für euch und die Kinder.



Ihr dürft euch alle so richtig schick machen. Wer möchte und hat kann ein paar Filmplakate aufhängen, im Raum eine Diskokugel anbringen sowie mit anderen Lichtquellen arbeiten. Eurer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Spielideen

Einarmiger Bandit

Drei Mitarbeitende sitzen auf Stühlen oder einer Couch nebeneinander und haben die Hände unter einer Decke. Alle drei haben ein Schälchen mit denselben Gegenständen in den Händen und wenn ein Kind kommt, einen Hebel (z. B. Arm eines vierten Mitarbeitenden) betätigt, nehmen alle Mitarbeitenden einen Gegenstand in die Hand und strecken sie gleichzeitig nach vorne, so dass die Gegenstände zu sehen sind. Gibt es einen Gegenstand zwei Mal, so erhält das Kind einen kleinen Preis (z. B. ein Bonbon). Sind alle Gegenstände gleich, erhält das Kind einen etwas größeren Preis (z. B. kleines Päckchen Gummibärchen, Schokoriegel ...).

Als Gegenstände für die Schälchen eignen sich: Würfel, Nüsse, Teelöffel, Spielfiguren, Legos, Stifte, Teelichter, Bonbons, Streichholzschachteln ... (Material 1)

MATERIAL 1

drei Stühle
oder eine Couch,
Decke,
drei Schälchen,
verschiedene
Gegenstände je
3 x vorhanden,
Preise

Becherspiel

Der Mitarbeitende hat mindestens drei gleiche Becher vor sich auf dem Tisch stehen. Wenn ein Kind kommt, wird unter einen Becher ein Kaubonbon gelegt. Das Kind merkt sich den Becher, unter dem das Bonbon liegt. Währenddessen verschiebt der Mitarbeitende die Becher auf dem Tisch ständig hin und her. Wenn er fertig ist, darf das Kind den Becher hochhalten von dem es glaubt, dass darunter das Bonbon liegt. Ist es richtig, darf es das Bonbon behalten, ansonsten hat es Pech gehabt.

Je nach Alter der Kinder kann man natürlich auch eine höhere Anzahl an Bechern nehmen. (Material 2)

MATERIAL 2

3-5 gleiche Becher
(z. B. Picknick-
becher oder
Joghurtbecher),
Kaubonbons

Luftballon-Dart

In Luftballons kommen kleine Zettel, auf denen Gegenstände stehen, die die Kinder gewinnen können. Pro Luftballon ein Zettel. Danach werden die Luftballons aufgeblasen und mit einem Tapeband oder Reissnagel an die Wand gehängt. Die Kinder stellen sich hinter der Linie auf und dürfen nun nacheinander drei Mal mit den Dartpfeilen auf die Luftballons werfen. Wurde ein Luftballon getroffen, darf das Kind den Zettel holen und bekommt den Preis, der auf dem Zettel steht. Damit es



MATERIAL 3

Luftballons,
Zettel,
Luftballonpumpe,
Reißnägel/Tape,
Dartpfeile
und Gewinne,
Wand aus
Holz oder Kork

witziger wird, kann man als Preise Dinge nehmen, die die Mitarbeitenden nicht mehr brauchen (z. B. ein benutztes Teelicht oder Kerzenstummel, eine leere Tüte, ein Nikolaus vom letzten Weihnachten, ausrangierte Deko-Artikel ...). Wir haben dabei die Erfahrung gemacht, dass die Kinder viel lachten und Spaß hatten an ihren Preisen.

WICHTIG: Bei diesem Spiel ist es ganz wichtig, dass ALLE Kinder hinter der Wurflinie bleiben. Es wird nur geworfen, wenn niemand im Spielfeld ist. Am besten gibt ein Mitarbeitender die Pfeile an den nächsten Werfer aus. Es ist darauf zu achten, dass nur auf die Wand geworfen wird, damit keine Personenschäden entstehen. (Material 3)

MATERIAL 4

1-2 Würfel

Die verflixte 21

Ein Kind spielt gegen einen Mitarbeitenden. Das Kind beginnt und darf so lange mit dem Würfel würfeln, bis es zusammenrechnet so nahe wie möglich an die Zahl „21“ rankommt. Das Kind kann selbst entscheiden, wann es aufhört mit Würfeln. Wer jedoch mehr als 21 hat, scheidet gleich aus und verliert. Nun ist der Mitarbeitende an der Reihe und würfelt ebenfalls so lange, bis er so nah wie möglich an der Zahl 21 ist. Sieger ist nun, wer näher an der Zahl dran ist.

Um es etwas interessanter zu machen, kann man drei Runden gegeneinander spielen. Wer die meisten Runden gewonnen hat, ist Sieger. (Material 4)

MATERIAL 5

3 Stühle

Stuhl „errischen“

Es werden drei Stühle nebeneinander hingestellt, ein Mitarbeitender geht nach draußen. Ein Kind setzt sich auf einen der drei Stühle, steht gleich wieder auf und setzt sich auf seinen Platz. Der Mitarbeitende wird hereingerufen und bekommt gesagt, wer auf einem Stuhl saß. Nun soll er an jedem Stuhl riechen und erraten, auf welchem das Kind saß. Der Mitarbeitende schnüffelt an den Stühlen, überlegt, schnüffelt nochmals (hier ist ein wenig schauspielerisches Talent gefragt) und zeigt auf den richtigen Stuhl. Natürlich werden die Kinder verblüfft sein. Man macht nochmals eine Runde. Auch dieses Mal wird der richtige Stuhl erraten. Wie das geht? Ganz einfach: die Mitarbeitenden machen im Vorfeld aus, welcher Stuhl 1, 2 und 3 ist. Saß das Kind auf Stuhl 1, wird der Mitarbeitende mit „XY (Name sagen) komm!“ hereingerufen. Also nach dem Namen des Kindes wird nur ein Wort gesagt. War es Stuhl 2 ruft man „.... (Name) komm herein!“, es kommen zwei Wörter nach dem Namen und bei Stuhl 3 ruft man „.... (Name) du kannst hereinkommen!“ (Material 5)



Memory

Wir spielen Memory mit Süßigkeiten und leeren Joghurtbechern. Es werden immer unter zwei Joghurtbecher dieselben Süßigkeiten gelegt. Danach alle Becher gut „vermischen“ und schon kann es losgehen. Gespielt wird nach den üblichen Memory-Regeln. Wer ein gleiches Süßigkeiten-Paar hat, darf es behalten. In dem Fall könnte man es jedoch so machen, dass, wer Süßigkeiten ergattert hat, nicht noch einmal drankommt, sondern das nächste Kind. So haben auch die anderen die Chance, sich etwas zu erspielen. (Material 6)

MATERIAL 6

10-18 Joghurtbecher, je nach Anzahl der Becher Süßigkeiten (natürlich immer 2 x)

Streichhölzer haschen

Alle sitzen um einen Tisch herum und in der Mitte liegen Streichholz-Häufchen. Dabei liegen immer 1, 2, 3, 4, 5 oder 6 Streichhölzer zusammen. So kann man mehrere Häufchen machen. Das erste Kind würfelt und hat z. B. eine 2. Nun darf es ein 2er-Streichholz-Häufchen zu sich nehmen. Danach ist das nächste Kind an der Reihe und würfelt z. B. eine 5. Also darf es ein 5er-Häufchen nehmen. Es wird so lange gespielt, bis alle Streichhölzer in der Mitte weg sind. Am Ende wird gezählt, wer die meisten Streichhölzer hat, dieses Kind hat gewonnen. Würfelt man eine Zahl, wovon es keinen Streichholz-Haufen mehr gibt, hat man Pech gehabt und der Nächste ist an der Reihe. (Material 7)

MATERIAL 7

2 Päckchen Streichhölzer und ein Würfel

Spielvariante und Besonderheit

Der Spieleabend kann mit vielen Kindern gespielt werden, wenn man die Spielideen auf mehrere Spieltische verteilt und an jedem Tisch Mitarbeitende stehen. So eignet sich das Spielprogramm beispielsweise auch für eine Freizeit.

Weitere Spielideen

Sämtliche Kartenspiele (z. B. Uno, Skat, Elfer raus, schwarzer Peter, Ligretto, Speed ...), aber auch Spiel wie Bingo, Mäxle oder Roulette.

Tanja Ziegler



Glücks-Bringer?

Vom Glück haben und Glück bringen

Besonderheiten:

Die Ideen sind wie einzelne Bausteine, die ihr je nach Bedarf umsetzen könnt.

Dauer:

Variabel, je nach Anzahl der Ideen

Zielgruppe:

Ab 10 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal

Idee

Wir wenden uns vielen Fragen zum Thema Glück und Glücksbringer zu und liefern Ideen, wie man darüber mit Kindern ins Gespräch und Diskutieren kommen kann.

Ideen und Vorschläge

Brainstorming

Auf ein großes Plakat werden gemeinsam alle Begriffe geschrieben, die den Kindern zum Thema „Glück haben“ und „Glück bringen“ einfallen. Man kann auch die Satzanfänge „Ich bin glücklich, wenn ...“, „Ein Glücksmoment in meinem Leben...“ oder „Glück ist...“ ergänzen lassen. (Material 1)



2 Minuten Glück

Die Kinder werden in Kleingruppen eingeteilt und haben immer zwei Minuten Zeit, möglichst viele Begriffe zu einem Oberthema zu finden. Oberthemen sind z. B.: Glück, Glücksbringer, Unglück, Suchen usw.

(Material 2)

Stimmungsbarometer

Verschiedene Aussagen und Zitate werden vorgelesen und die Kinder sollen sich auf einer Scala von 0 bis 10 dazu positionieren.

Die 10 heißt: „Ich stimme dem voll und ganz zu“. Die 0 steht für: „Ich stimme dem überhaupt nicht zu“.

Einzelne Kinder können auch befragt werden, warum sie dort stehen, wo sie stehen. Allerdings sollten ihre Antworten nicht bewertet werden.

Aussagen und Zitate:

- Jeder und jede ist seines/ihrer Glückes Schmied.
- Glück und Glas, wie oft bricht das.
- Wer dem Glück nachläuft, kann es selten einholen.
- Viele Menschen versäumen das kleine Glück, während sie auf das große vergebens warten.
- Arme Menschen sind angeblich glücklicher als reiche Menschen.
- Geld allein macht nicht glücklich.
- Glück kann man nicht kaufen.
- Gott nahe zu sein, ist mein Glück.

Erklärungen der verschiedenen Glücksbringer

Verschiedene Glückssymbole werden ausgedruckt und auf dem Boden verteilt. Eine weitere Herangehensweise ist, zuerst die Kinder zu fragen, welche Glückssymbole ihnen denn gefallen und dann das jeweilige Symbol hinzulegen.

Auf Wikipedia (unter dem Stichwort „Glücksbringer“) gibt es eine gute Liste, woher die Symbole stammen und warum ihnen eine glücksbringende Wirkung nachgesagt wird. Es ist also sehr gut erklärbar, woher mancher Aberglaube kommt.

Symbole sind z. B.: Glücksschwein, Schornsteinfeger, Vierblättriges Kleeblatt, Glückspfennig, Marienkäfer, Hufeisen, Fliegenpilz/Glückspilz.

(Material 3)

MATERIAL 1

Plakat, Stifte

MATERIAL 2

Plakat, Stifte

MATERIAL 3

Glückssymbole
und Erklärungen
dazu



Gespräch über Glück und Glücksbringer

Einige Fragen und Impulse für das Gespräch mit den Kindern:

Was heißt „Glück bringen“ überhaupt?

Glück ist ein weit gefasster Begriff. Manche Menschen schätzen sich glücklich, dass sie genügend zu essen und zu trinken haben. Manche nennen es Glück, wenn etwas besonders gut klappt. Oder wenn man gewinnt, dann sagt man auch ab und zu, dass derjenige Glück hatte. Ebenso wünscht man viel Glück, wenn etwas Besonderes ansteht: eine Arbeit in der Schule, ein Wettkampf oder wichtiges Punktspiel oder auch ein Vorspiel oder Konzert. Gerade in solchen Situationen sind Glücksbringer sehr beliebt.

Was ist ein Glücksbringer?

Die Definition beschreibt Glücksbringer als Gegenstände, denen man glückbringende Kräfte nachsagt, die zu Glück, Wohlstand, Gesundheit und langem Leben verhelfen sollen. Ebenso sollen Glücksbringer Böses fernhalten. Meinst du, dass Gegenstände wirklich diese Macht haben?

Es gibt viele Glücksbringer oder auch Glückssymbole, die man geschenkt bekommt von Menschen, die es gut mit einem meinen. Meist bekommt man Glücksbringer von den Eltern oder Großeltern oder von Freunden. Sie wollen damit zeigen, dass sie an einen denken und einem Gutes wünschen. Von daher sind Glücksbringer so etwas wie gute Wünsche und ein „Ich denk an Dich“ in besonders schwierigen oder wichtigen Situationen von Menschen, die dich lieben. Z. B. bei Prüfungen, da glauben diese Menschen an dich und wünschen dir Glück, oder wenn du wegfährst können sie als Zeichen der Liebe mitgegeben werden.

Diese Gegenstände selbst haben keine Macht, vielmehr zählen Menschen, die an dich glauben und dich lieben.

Wer von euch hat denn einen Glücksbringer?

Was ist es und von wem ist er?

Eventuell könnte man Kinder ihre „Glücksbringer“ auch mitbringen lassen. Oder die Mitarbeitenden erzählen etwas über ihre eigenen Glücksbringer.

Und es gibt noch jemand, der unser Glücks-Bringer sein will: Gott.



Gott ist unser Glücks-Bringer

Das Lied „Du tust“ von Gracetown vorspielen oder selbst singen (Feiert Jesus 4, Nr. 170). Dort heißt es auch, dass Gott „mein Freudeschenker“ und „mein Glückhlmacher“ ist und mir gut tut.

Kurz mit den Kinder sammeln, welche Begriffe für Gott bei ihnen aus dem Lied hängen geblieben sind.

Impuls

Glücksbringer bekommen wir von Menschen geschenkt, die uns liebhaben und an uns denken. Die Glücksbringer selbst haben keine Macht, aber dass Menschen an uns glauben tut uns gut. Gott glaubt auch an uns. Er denkt an uns und meint es gut. Er will unser Bestes, er will unser Glück.

Das Wort „Glück“ kommt aus dem Altdeutschen von dem Wort „Gelingen“. Von daher könnte man auch sagen, dass Gott will, dass unser Leben gelingt. Er ist unser Schöpfer und von daher weiß er auch am besten, wie unser Leben gelingen und glücken kann. Wenn wir uns an Gott orientieren und zu ihm halten, will er unser Glücks-Bringer, unser „Freudeschenker“ und unser „Glückhlmacher“ sein.

Jedes Kind bekommt zum Schluss ein Bibelzitat, schön auf eine Karte geschrieben oder ausgedruckt, mit auf den Weg.
(Material 4)

Mögliche Bibelzitate:

- Ich bekenne: Du bist mein Herr und mein ganzes Glück!
(Ps 16,2)
- Gott nahe zu sein ist mein Glück. (Ps 73,28)

MATERIAL 4

Lied,
CD-Player/Handy,
Liederbuch:
Feiert Jesus 4,
Bibelzitate auf
Kärtchen

Claudia Englert



Geteiltes Glück = doppeltes Glück

Lebkuchen-Herzen backen und verschenken

Besonderheiten:

Jedes Kind gestaltet ein Lebkuchen-Herz und verschenkt es.

Dauer:

Variabel

Zielgruppe:

Ab 8 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal

Idee

„Das Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt!“ – das ist ein bekanntes Sprichwort.

Lebkuchen-Herzen kauft man, um sie zu verschenken. Auf Weihnachts- oder Jahrmärkten kann man sich Beschriftung und Verzierung aussuchen. Hier bekommen die Kinder die Möglichkeit, ihr eigenes Lebkuchen-Herz ganz individuell für eine ihnen wichtige Person zu gestalten.

Habt ihr viel Zeit, könnt ihr den Teig gemeinsam mit den Kindern zubereiten oder zumindest kann jeder sein eigenes Herz



aus dem ausgerollten Teig ausschneiden. Habt ihr nur wenig Zeit zur Verfügung, bringt ihr die gebackenen Herzen mit und verziert sie gemeinsam.

Zeitplan

Für das Verzieren habe ich ca. 15 Minuten eingeplant. Wenn ihr den Teig mit den Kindern zusammen herstellen wollt, solltet ihr eine zusätzliche halbe Stunde einplanen.

Backzeit: 20 Minuten

Rezept

625 g Honig

175 ml Wasser

725 g Mehl

250 g Zucker

3 Esslöffel Kakao

3 Teelöffel Natron

2 Teelöffel Backpulver

5 Teelöffel Lebkuchen-Gewürz

2 Teelöffel Zimt

Der Teig reicht für 5 Herzen, die jeweils ca. 15 x 20 cm groß sind.

Zunächst den Honig und das Wasser mit einem Schneebesen in einem Kochtopf verrühren, so dass eine gebundene Masse entsteht. Diese unter Rühren kurz aufkochen und zum Abkühlen vom Herd nehmen.

Alle anderen Teigzutaten gut mischen. Die abgekühlte Honigmasse darüber gießen und alles zu einem leicht klebrigen, aber festen Teig verkneten. (Wird der Teig zu Hause hergestellt, geht das gut einen Tag vorher, den Teig bis zur Jungscharstunde kalt stellen).

Nun den Teig auf einer gut bemehlten Fläche mit einer Teigrolle ca. 0,7-1 cm dick ausrollen. Die Herz-Schablone darauf legen und mit einem Küchenmesser das Herz ausschneiden.

Das ausgeschnittene Herz auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen.



Den Teigrest nochmals verkneten und dünn ausrollen. Nun kleine Herzen, Sterne, Kronen usw. ausstechen. Diese an der Unterseite mit Wasser bestreichen und damit die großen Herzen dekorieren. Vor dem Backen die Herzen mit Wasser bestreichen.

Nun die Lebkuchen-Hezen im vorgeheizten Ofen bei 180°C ca. 20 Minuten backen.

Die gebackenen Herzen kurz abkühlen lassen und dann nach Herzenslust verzieren. Mit flüssiger Kuvertüre oder mit Zuckerguss bestreichen und mit Smarties, Gummibärchen und allem, was der Deko-Bereich der Backabteilung des Lebensmittelgeschäfts hergibt, verzieren. Einen Schriftzug kann man mit Lebensmittel-Farbe aufbringen. Mit einem Lob, einer Wertschätzung oder einem persönlichen Dank als Schriftzug wird jedes Lebkuchen-Herz ein ganz individuelles Geschenk.

Die Kuvertüre im Wasserbad erhitzen.

Für den Zuckerguss den Puderzucker mit etwas Zitronensaft mit Hilfe einer Gabel verrühren. Oder den Zuckerguss mit Lebensmittelfarbe färben.

Viel Spaß beim Backen und Verschenken!

MATERIAL

- Backzutaten
- Arbeitsutensilien (Herd, Backbleche, Backpapier und Backofen, Topf, Schneebesen, Rührschüssel, Küchenwaage, Teigrolle, Mehl zum Ausrollen, Herz-Schablone, Küchenmesser, Ausstecherformen, Tasse für Wasser, Backpinsel)
- Zutaten Deko (Kuvertüre/Blockschokolade und Topf und Schüssel für Wasserbad, Puderzucker, Zitronensaft, Schüssel und Gabel für Zuckerguss, Deko-Material, Lebensmittelfarbe, evtl. Pappteller für den Transport der Lebkuchen-Hezen)



Würfelt Brett basteln

Spielunterlage aus Bilderrahmen

Einige Worte vorweg

Anbei eine total simple Idee, wie ihr ein Würfelbrett basteln könnt. Mit einem Würfelbrett habt ihr den Vorteil, dass das „Spielfeld“ abgegrenzt ist und die Würfel nicht auf den Boden fallen. Wenn ihr mit eurer Gruppe mehrere Bretter baut, könnt ihr ganze Würfeltourniere mit den edlen Brettern ausrichten.

Zunächst braucht ihr das Material. Hier bietet es sich an, in größeren Mengen zu kaufen, also beispielsweise Meterware Filz (www.stoffmeile.de) oder 100 Filzgleiter. Rechnet die Menge an der Anzahl der Bretter aus. Pro Kind müsst ihr so ca. 7 Euro rechnen. Falls ihr das nicht ausgeben könnt, reichen auch weniger Bretter, die man gemeinsam bastelt für die ganze Gruppe.

Dauer:

Je nach Anzahl der zu bauenden Würfelbretter

Zielgruppe:

Ab 9 Jahren

Vorbereitungszeit:

Normal



Bastelanleitung

Den Rahmen erst mal auseinanderbauen. Falls Schutzhüllen auf der Glasscheibe sind, entfernen. Das Passepartout wird nicht benötigt.

Die Glasfläche des Bilderrahmens mit doppelseitigem Klebeband auf einer Seite bekleben. Klebefolie vollends von den Klebestreifen entfernen. Das Glas mittig auf den zugeschnittenen Filz legen und festdrücken.

Nun den Filz mit der Filzseite nach unten in den Rahmen legen, so dass innen ein 1-cm-Rest an den Rändern nach oben zeigt, so wird der Filz gespannt. Nun den Rahmen ganz wieder zusammenbauen und auf der Rückseite verschließen. Evtl. überschüssigen Filz mit der Stoffschere abschneiden.

Auf den Rahmenboden an allen Ecken Filzgleiter kleben, so dass das Brett nicht auf dem Tisch kratzt.

MATERIAL

Pro Kind:

- 1 quadratischer Bilderrahmen 23 cm (z. B. Ikea „Ribba“ 23 cm)
- Filz 25 x 25 cm (Farbe je nach Geschmack grün/rot/lila/schwarz)
- Schere (wenn möglich Stoffschere)
- 4 Filzgleiter selbstklebend, Durchmesser 20 x 20 cm

Material allgemein:

1-2 Rollen doppelseitiges Klebeband

Weitere kreative Ideen

Bunte Rahmen: Die Kinder können die Rahmen im Vorhinein noch bemalen oder kreativ bekleben. In solchen Fällen noch die entsprechenden Farben, Pinsel, Wasserbecher zum Auswaschen, Zeitung und kreatives Klebematerial besorgen.



Kurze Spielanleitungen zu diversen Würfelspielen findet ihr z. B. unter <https://www.ludomax.de/spielregeln/210-wuerfelspiele-spielregeln.html>



Glück zu verschenken

Kleine Aktionen, die Freude bereiten

„Glück ist das Einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt“, stellte schon Albert Schweitzer fest. Doch wie kann Glück geteilt werden? Die zwei folgenden Aktionen liefern einige Ideen, wie Glück verschenkt werden kann. Sie sind in der Jungschargruppe mit wenig Aufwand umsetzbar.

Ideen

Glücksworte: Komplimente aufschreiben

Für jedes Kind wird ein Zettel mit dem eigenen Namen darauf vorbereitet. Ausgerüstet mit einem Stift können die Kinder nun



- zu den Zetteln aller anderen gehen und überlegen:
- Was können die anderen Kinder in der Jungschar gut?
 - Was schätze ich an ihnen?

MATERIAL 1

Zettel und Stifte

Die positiven Eigenschaften und Fähigkeiten werden aufgeschrieben. Wichtig ist, dass bei jedem Kind etwas notiert wird – auch wenn vielleicht manchmal etwas länger überlegt werden muss. Das hilft nicht nur, die Unterschiedlichkeit in der Gruppe wertschätzen zu lernen. Später zu lesen, was die anderen an einem mögen, macht definitiv auch glücklich.
(Material 1)

Die Aktion ist auch gut für den Abschluss einer Freizeit geeignet.

Blühendes Glück: Seedbombs

Um triste Straßenzüge oder unbeachtete Grünstreifen ein wenig schöner zu machen, können Blumensamen verteilt werden. Am einfachsten geht das mit sogenannten „Seedbombs“ (Samenkugeln), die aus vier Zutaten schnell selbst hergestellt werden können. Erde, Tonerde und Blumensamen werden vermischt. Anschließend wird Wasser hinzugefügt, bis eine Konsistenz erreicht ist, aus der sich leicht Kugeln formen lassen.

MATERIAL 2

Für 6-8 Kugeln werden benötigt:
6 gehäufte
Esslöffel Erde,
3 Esslöffel
Tonerde,
1-2 Teelöffel
Blumensamen,
etwas Wasser

Nach einigen Tagen Trocknungszeit werden diese dann verteilt. Am besten geschieht das zwischen April und Juni und ist mit der Stadt oder Gemeinde abgesprochen, um Ärger zu vermeiden. Aus den Kugeln wird dann eine wilde Blumenpracht, die nicht nur beim Anschauen glücklich macht, sondern auch für Bienen oder Schmetterlinge wichtig ist.

Lena Niekler



INFOS INTERNET-DOWNLOAD

Zusatzmaterial zu diesem Heft ...

... steht parallel zum Erscheinen der Ausgabe im Internet auf www.jungscharleiter.de bereit. Dieses Mal:

Nützlichs zu den Artikeln im Heft

- 1) Ideen zur Vertiefung zum Fix & Fertig-Artikel „Durch den Glauben wird Unmögliches möglich!“ (S. 14 von Markus Röcker)
- 2) Infos zu „Der Jungscharleiter wird **jugendarbeit.online**“ (S. 48 von Martina Mühleisen)

Weitere wertvolle Artikel

- 3) Fix & Fertig-Artikel „Ist Glück nur Ansichtssache?“ (von Simon Walz)





Motivation

Tipps, um gerne mit Kindern zu arbeiten

Eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit ist Motivation. Ohne die wird es manchmal nur Krampf und Kampf. Aber wie schaffen es manche Menschen, scheinbar dauerhaft motiviert zu sein? Da dieses Thema sehr persönlich ist, möchte ich diesen Artikel für dich in der DU-Form schreiben. Hier einige Fragen und Anregungen, die dich bei dem Thema Motivation nach vorne bringen sollen.

Habe ich alles, was ich für meine Aufgabe brauche?

Um erfolgreich zu arbeiten, müssen ordentliche Bedingungen herrschen. Es sollte alles vorhanden sein, was ich für meine Arbeit brauche. Mache eine Liste mit den Dingen und Umstän-



den, die du für deine Arbeit für wichtig hältst. Räumlichkeiten, Mitarbeitende, Unterstützung durch den Vorstand ... Wenn du merkst, dass dir etwas Wichtiges fehlt, versuche dir Hilfe zu holen und den Mangel zu beseitigen.

Bedingungen, unter denen ich mich sicher fühle

Sicherheit ist eine weitere wichtige Voraussetzung für eine positiv motivierte Arbeit. Fühlst du dich sicher, bei dem was du tust? Lass dich von einem erfahrenen Mitarbeiter coachen. Er kann dir sagen was du richtig gut kannst. Deine Stärken solltest du stärken, dann werden deine Schwächen nicht mehr so ins Gewicht fallen.

Dazugehören ist wichtig

Kannst du dich mit der Arbeit die du tust 100% identifizieren? Stehst du voll dahinter? Oder merkst du manchmal, dass du vielleicht am falschen Platz bist? Manchmal kann es sein, dass du nicht in deinem Element bist. Ein Pinguin in der Wüste ist so richtig am falschen Platz. Sein Element ist das Wasser. Erst hier kann er all seine Vorteile richtig gut ausspielen. Suche dein Element. Wofür schlägt dein Herz? In deinem Element kommst du nach vorne. Und das motiviert. Und wenn du merkst, dass du nicht in deinem Element bist, dann versuche schleunigst dahin zu kommen.

Wertschätzung ist wichtig

Gute Arbeit wird durch Wertschätzung noch besser. Manche sagen, dass Lob in der Arbeit für Gott nicht richtig ist, weil man die Belohnung im Himmel bekommt. Ich finde das „Bullshit“! Es ist wichtig, Mitarbeitenden für ihren tollen Job den sie erledigen, „Danke“ zu sagen. Das haben sie mehr als verdient. An alle Gruppenleiter: Es motiviert eure Mitarbeitenden, wenn ihr sie lobt und ihre Arbeit würdigt. Und wenn ihr gelobt werdet, lasst es euch gefallen, es ist ein Segen, den euch Jesus jetzt schon gibt.



Der Erfolg ist wichtig

Manchmal fragst du dich vielleicht: Für wen mache ich das eigentlich hier? Das ist eine sehr gute Frage. Natürlich möchtest du, dass die Kinder von Jesus erfahren. Du machst das also für Jesus. Demotivierend ist, dass du manchmal so wenig Erfolge siehst. Viele Kinder wollen später nichts mehr mit dem Glauben zu tun haben. Hier kann ich dich trösten: Selbst bei Jesus war das genauso. Erfolge unserer Arbeit sehen wir manchmal erst Jahre oder Jahrzehnte später. Das macht aber auch nichts. Denn Jesus misst uns nicht an unseren Erfolgen, die wir sehen. Er freut sich darüber, dass wir seinen Auftrag ernst nehmen und ihn umsetzen. Und das ist auch schon alles, was wir tun müssen. Du bist für den Erfolg nicht verantwortlich. Du bist nur für dein Tun verantwortlich. Den Erfolg garantiert Jesus selbst.

Auf das Ziel sehen

Wenn du nur auf deine eigenen Fehler, Misserfolge und Schwächen siehst, kann das schon sehr deprimierend sein. Doch genau da liegt dein Fehler. Schau lieber auf die Dinge die gut sind, wo Jesus dich gesegnet hat. Schreibe auf, wenn du merkst, wo Jesus dich gesegnet hat. Lege die Zettel in eine Schale und schau dir nach einiger Zeit die Zettel mal wieder an. Dann wirst du merken wie sehr Jesus dich liebt. Er liebt dich nicht, weil du so viel für ihn tust. Er liebt dich, weil du einfach nur da bist. Konzentriere dich auf Jesus. Er verwandelt deine scheinbaren Misserfolge in seine Siege.

Achte auf dich selbst

Noch eine wichtige Sache: du hast nicht unbegrenzt Power. Selbst Jesus gönnte sich öfter mal ein Nickerchen. Sogar im Sturm. Und wenn er das darf, dann gönnt er es dir erst recht. Du brauchst Pausen und Erholung. Versuche, dir vor der Jungschurstunde so eine Pause zu gönnen. Ruh dich aus. Komm zu Jesus und hol dir bei ihm neue Kraft. Gönn dir einen Kaffee oder etwas Süßes. Irgendetwas, was Herz und Seele erfreut. Gönn dir Auszeiten und genieße sie.



Das Wichtigste

Sagte mir neulich ein blutjunger Mitarbeiter, der gerade erst mit der Jungschararbeit angefangen hat: „Es kommt nicht darauf an, was du tust, es kommt darauf an, wie du es tust.“ Jesus sieht auf dein Herz, nicht auf deine Arbeit.

**Sei motiviert und sei ein Segen,
denn du bist gesegnet von Gott!**

Frank E.W. Ortmann





Der Jungcharleiter wird jugendarbeit.online

Eine Herausforderung – vier Partner – ein Angebot

Seit einiger Zeit stellt sich der Jungcharleiter der Herausforderung sinkender Abonnentenzahlen bei steigenden Kosten und immer drängenderen Nachfragen nach mehr digitalen Angeboten.

Ab 2020 geht das EJW gemeinsam mit dem EC Deutschland, dem CVJM Deutschland und dem CVJM Westbund einen neuen Weg: jugendarbeit.online.

Jugendarbeit.online wird als gemeinsame große Material-Plattform im deutschsprachigen Raum die Praxismaterialien dieser Verbände bündeln und den Mitarbeitenden in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen digital anbieten.



jo

jugendarbeit.online

In der Übergangsphase ab Sommer 2019 steht **jugendarbeit.online** begleitend zu den gewohnten Zeitschriften bereit. Ab 2020 werden die gedruckten Hefte eingestellt und alle neuen Inhalte – wie auch ein großer Teil der älteren Artikel – werden nur noch auf **jugendarbeit.online** erscheinen.

Damit stehen jedem Leser oder Abonnenten nicht nur die Artikel und Ideen seiner gewohnten Zeitschrift als Quelle zur Verfügung, sondern jeder kann auf die Inhalte aller Zeitschriften sowie zusätzlicher bisher teilweise nicht zugänglicher Materialien zugreifen. Der komplette Materialpool aller vier Projektpartner steht jedem Nutzer von **jugendarbeit.online** voll zur Suche und Download bereit.

Wer bereits ein Abo des Jungscharleiters hat, muss nichts unternehmen, sondern bekommt ein Anschreiben mit einem Zugangscode, mit dem der bereits vorbereitete Zugang zu **jugendarbeit.online** aktiviert werden kann. Für 2019 entstehen keine zusätzlichen Kosten (außer die gewohnten Abokosten für die Zeitschrift).

Wer noch keine Zeitschrift abonniert hat, kann sich ganz einfach unter **jugendarbeit.online** registrieren und sofort mit der Recherche und Vorbereitung seiner Jugendarbeit beginnen.



Wie **jugendarbeit.online** praktisch funktioniert und weitere wertvolle Infos findet ihr im Zusatzmaterial unter www.jungscharleiter.de zu diesem Heft.

Martina Mühleisen
Projektmanagement **jugendarbeit.online**